

# Experimentieren im alten Polizeiposten

**VOLKETSWIL:** In Volketswil wird ein ehemaliger Polizeiposten zum kreativen Atelier. Ende Jahr wird das Gebäude abgerissen. Die Gutenswilerin Florina Stiefel nutzt die Räume bis dahin für ein Projekt, bei dem Kinder und Erwachsene uneingeschränkt werken können.

Noch steht das Gebäude des ehemaligen Polizeipostens an der Zentralstrasse 20a in Volketswil. Bald schon soll es abgerissen werden. Voraussichtlich Ende Jahr fahren die Bagger auf und machen den Gebäudekomplex dem Erdboden gleich. Danach wird dort ein Neubau des gegenüberliegenden Pflegezentrums Vita Futura entstehen.

Die Räume sollen bis zum Abriss nicht leer stehen: Wo früher Polizisten ihrer Arbeit nachgingen, dürfen sich demnächst Kinder und Erwachsene kreativ austoben. Dafür hat Florina Stiefel aus Gutenswil gesorgt. Die dreifache Mutter will die Räume zwischenzeitlich in ein Atelier verwandeln, wo Jung

und Alt zusammen werken, basteln und malen können. Sie erklärt: «Das Pflegezentrum Vita Futura bot uns die Möglichkeit, die leeren Räume über mehrere Monate kostenlos zu nutzen und zu gestalten.»

## Ohne Regeln

Eine Chance, die Stiefel ergreifen möchte. «In Volketswil kenne ich solch ähnliche Zwischennutzungen bisher nicht.» Leere Räume seien in der Gemeinde selten. Und wenn es welche gebe, dann könne man sie nicht ohne Vorgaben für kreative Zwecke nutzen.

In jenen Räumen an der Zentralstrasse ist das anders. Die Gutenswilerin will sie in eine Produktionsstätte verwandeln, wo der Kreativität keine Grenzen gesetzt werden. Gestalterische Regeln gebe es keine, dafür umso mehr Raum zum Experimentieren. «Ausprobieren ist erlaubt.» Die Räume dürfen verändert werden. Auch das Anmalen der Wände sei erlaubt, so Stiefel.

Neu ist die Idee einer solchen Zwischennutzung indes nicht.

Ähnliche Projekte gab es auch schon in anderen Gemeinden. In Winterthur etwa haben lokale Kunstschaffende letzten Sommer ein ehemaliges Ladenlokal einer Spar-Filiale am Obertor in Beschlag nehmen dürfen, bevor dieses saniert wurde.



«Ausprobieren ist erlaubt.»

Florina Stiefel, Initiantin

Das Spiellabor, wie Stiefel ihre Kreativstätte auch nennt, wird morgen Samstag, 6. April, von 10 bis 15 Uhr das erste Mal öffnen. Später sollen interessierte Gestalterinnen und Gestalter die Räume voraussichtlich jeden ersten Samstag im Monat im gleichen Zeitrahmen eigenständig nutzen können. Die Teilnahme ist kostenlos, da für die Räume keine Miete anfällt. Et-

was Karton oder Holz zum Basteln sei vorhanden, sagt Stiefel. Zusätzliches Werkzeug und Bastelmaterial für seine Projekte müsse aber jeder selbst mitbringen.

## «Stehen sowieso nur leer»

Die Vita Futura AG, zu der die Räume gehören, findet das Projekt unterstützenswert. So sagt Veranstaltungsleiterin Evelyn Stampfli: «Ich habe selbst Kinder und war von der Idee von Fiona Stiefel begeistert.» Ihre Freude an der Zwischennutzung habe man gleich spüren können. Stampfli sagt: «Bei uns stehen die Räume sowieso nur leer. Eine solche Zwischennutzung stört daher niemanden.»

Stiefel ist gespannt, wie ihr Angebot in Volketswil ankommen wird. «Ich bin überzeugt davon, dass insbesondere Kinder diese Bastelwerkstatt lieben werden.» Aber auch Erwachsene und ganze Schulklassen seien willkommen. «Grundsätzlich richtet sich das Angebot an alle Menschen, die Zeit und Lust haben, etwas zu gestalten.»

Tina Schöni

# Schwarzer Humor, Drogen und ein vielschichtiges Bühnenbild

**DÜBENDORF:** Seit einigen Wochen zeigt das Theater Einhorn im Dübendorfer Hechtsaal sein aktuelles Stück «Sterben für Anfänger». Bei der Inszenierung von Katharina Schneebeli gilt: Mehr ist mehr.

Tina hämmert verzweifelt an die Tür des WCs, in dem sich ihr Mann Simon verbarrikadiert hat. «Simmooon, mach auf», ruft sie immer wieder. Ihr geliebter Simon hat sich aber mittlerweile die Hose ausgezogen, die Krawatte um den Kopf gebunden und klettert aus dem Fenster. Und das alles in wenigen Sekunden. Das neue Theaterstück des Dübendorfer «Theater Einhorn» enthält immer wieder eskalierende Szenen, zwischen denen das Publikum kaum zum Luft holen kommt. Ganze 15 Schauspieler machen beim neuen Stück «Sterben für Anfänger» mit.

## Schwarzer Humor

Die Komödie von Dean Craig ist gut ausgewählt und von Regisseurin Katharina Schneebeli mit viel Aufwand und Liebe zum Detail inszeniert. Die Dialoge strotzen von dem typisch englischen schwarzen



Das Einhorn-Ensemble ist immer wieder für eskalierende Szenen zu haben. Foto: PD

Humor. Der Plot ist attraktiv: Sohn Daniel will eine Trauerfeier für den verstorbenen Vater machen. Die ganze Familie soll kommen. Es läuft jedoch alles schief, was schief gehen kann: Erst wird die falsche Leiche geliefert, dann gibt es eine Drogen- Medikamentenverwechslung und schliesslich taucht auch noch ein mysteriöser Freund des Toten auf, den keiner kennt und der unbedingt mit dem ohnehin schon gestressten Daniel sprechen will.

Der Hechtsaal ist bis zum letzten Platz voll an diesem Donnerstagabend. Das Publikum fiebert sichtlich mit. Immer wieder lacht es und freut sich lautstark über flotte Sprüche. Durch die ständigen Pointen kommen keine Längen auf. Gewöhnungsbedürftig sind hingegen die

englischen Namen der Figuren in Kombination mit der Mundartfärbung. «Was macht de Troy scho wider?», fragt da etwa die ungeduldig wartende Nichte des Verstorbenen, als sie ihren Bruder auf dem Weg zur Beerdigung abholt.

Schauspielerisch sticht Heinz Brunner hervor, der Daniel spielt. Überzeugend verkörpert er die gute Seele in der Familie, die über Jahre die unglamouröseren Aufgaben übernommen hat. Langsam genügt ihm die Faust im Sack nicht mehr. Seine Figur bringt denn auch immer wieder Tiefe in die Geschichte.

Vom Publikum mit einem besonders grossen Applaus bedacht wird am Schluss auch Heinz Peter, der Simon im Drogenrausch authentisch und mit grossem Körperein-

satz spielt. Keine Mühe gescheut wurde auch beim Bühnenbild. Zu Beginn werden die einzelnen Autoszenen der Beerdigungsgäste auf einer Leinwand als Video gezeigt. Die Dialoge sind so geformt, dass die Geschichte von Beginn an voller Verstrickungen und Konfliktpotential ist. Ein echter Sarg sorgt für eine düstere Atmosphäre, welche die nötige Fallhöhe erzeugt, um den schwarzen Humor aufzufangen.

## Detailreich gestaltet

Mit Abstand am Aufwändigsten ist das Haus gestaltet: Drei verschiedene Zimmer sind hinter dem Wohnzimmer mit verschiebbaren Wänden versteckt. Die einzelnen Zimmer sind detailreich ausgestaltet, so dass die ganze Inszenierung fast schon filmisch wirkt. Das Publikum honoriert die durchdachten Regiekünfte am Schluss mit tosendem Applaus und Gejohle. Immer wieder müssen die Schauspieler auf die Bühne stürmen und sich verbeugen.

Das Stück «Sterben für Anfänger» ist heute Freitag zum letzten Mal im Hechtsaal in Dübendorf zu sehen. Spontane Plätze an der Abendkasse sind laut Website noch zu haben. Deborah von Wartburg